

Die Rettung von Lifta: Palästinenser demonstrieren gegen die jüngste Bedrohung des entvölkerten Jerusalemer Dorfes

Aseel Jundi, middleeasteye.net, 13.06.21

Die Bewohner des Dorfes wurden während der Nakba gewaltsam vertrieben. Heute geht der Kampf weiter, um das, was von Lifta übrig ist, um es vor der israelischen Zerstörung zu bewahren.

Seit 2018 ist das Dorf Lifta vom *World Monuments Fund* als gefährdetes Kulturerbe gelistet

Kleinere Häuseransammlungen säumen den Hang in der Nähe von Jerusalem, ihre sandfarbenen Ziegel heben sich inmitten der verwilderten Vegetation ab. Ihre ehemaligen Eigentümer und deren Nachkommen leben in der Nähe, die Gebäude sind seit Jahrzehnten unbewohnt und drohen nun ganz zu verschwinden.

Das nordwestlich von Jerusalem gelegene Dorf Lifta ist seit der Nakba, die mit der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 einherging, ein Opfer der Expansionspolitik.

Obwohl das Gebiet 2017 vom Staat Israel zum Naturschutzgebiet erklärt wurde, kündigte die Israelische Landbehörde (ILA) am 9. Mai ihre Absicht an, im Juli eine offene Auktion zu veranstalten, bei der private Unternehmen Angebote für den Bau einer neuen Siedlung auf dem Gebiet von Lifta abgeben können. Das Projekt wird als Planung für 250 Wohneinheiten, Hotels und kommerzielle Zentren beworben, alle mit wunderschöner Aussicht auf die Hügel, nur 10 Kilometer von Jerusalem entfernt.

Doch das Projekt würde den Abriss der verbliebenen Häuser und Wahrzeichen von Lifta nach sich ziehen und tatsächlich versuchen, alle Spuren der palästinensischen Identität und Geschichte an einem Ort auszulöschen, der 2018 vom *World Monuments Fund* als gefährdetes Kulturerbe gelistet wurde(1).

Der Koordinator der *Civil Coalition for Palestinian Rights in Jerusalem* [Zivile Koalition für palästinensische Rechte in Jerusalem] Zakaria Odeh, sagte gegenüber *Middle East Eye*, dass die internationale Gemeinschaft intervenieren und Druck auf die israelische Regierung ausüben müsse, damit sie ihre Politik der Auslöschung der Spuren der Palästinenser:innen, die seit 1948 gewaltsam aus ihren Häusern vertrieben wurden, beendet. „Wir bitten die Unesco darum zu intervenieren und der Vernichtung des Erbes und der Geschichte des Dorfes Einhalt zu gebieten“, sagte er.

Der jüngste israelische Plan unterstreicht einmal mehr die lange Geschichte von Lifta und den Kampf seiner ehemaligen Bewohner:innen, die jetzt Flüchtlinge oder Binnenvertriebene sind, es zu bewahren.

Jahrzehnte der versuchten Auslöschung

Lifta war eines der ersten von 38 Dörfern im Bezirk Jerusalem, die 1948 gewaltsam entvölkert wurden. Es geht auf die kanaanitische Zeit zurück, und war damals unter dem Namen Nephtoah bekannt war. Das Dorf erstreckt sich über eine Fläche von rund 8.743 Dunam (2.160 Hektar), von der ein Teil 1948 besetzt wurde, der Rest wurde von Israel im Krieg von 1967 beschlagnahmt.

Vor der Nakba lebten etwa 3.000 Menschen in 600 Häusern in Lifta. Nach Angaben von vertriebenen Bewohnern, stehen heute nur noch 73 Häuser. Von ihnen sind 56 quasi intakt und 17 liegen in Trümmern.

Zu den Sehenswürdigkeiten, die noch stehen, gehören eine jahrhundertealte Moschee, der Dorffriedhof, eine Wasserquelle und eine Grundschule aus dem Jahr 1929, in der heute jüdisch-israelische Schüler unterrichtet werden. Im Laufe der Jahre wurden auf dem ehemaligen Ackerland von Lifta eine Reihe von israelischen Wohneinheiten und Regierungsgebäuden - darunter das israelische Parlament - und ein Teil des Campus der Hebräischen Universität gebaut.

Zakaria Odeh sagte gegenüber *MEE*, dass das jüngste Projekt der *ILA* nichts Neues sei und wies darauf hin, dass die israelische Regierung im Jahr 2006 einen Plan mit der Bezeichnung Plan Nr. 6036 für die Errichtung einer Siedlung namens Mei Neftoah auf dem Land von Lifta genehmigt habe. Die ersten Pläne für das Projekt wurden Berichten zufolge Mitte bis Ende der 1990er Jahre erstellt, als der inzwischen verstorbene Ariel Sharon Minister für Infrastruktur war. Im Jahr 2009 stellte die *ILA* die Grundstücke von Lifta zur Versteigerung zur Verfügung. Der Plan sah vor, dass bis auf 50 alle Gebäude des Dorfes abgerissen werden sollten.

Ehemalige Bewohner und Nachfahren aus Lifta reichten jedoch 2011 einen Einspruch vor Gericht ein, in dem sie ihre Ablehnung des Plans zum Ausdruck brachten.

Anfang 2012 erließ das israelische Gericht für Verwaltungsangelegenheiten ein Urteil, mit dem die geplante Versteigerung von Liftas Land untersagt wurde. Nun versucht die *ILA* erneut einen ähnlichen Plan durchzusetzen.

Der Erinnerungsverwalter

Der 1940 in Lifta geborene Yaqoub Odeh, der heute der Leiter der *Lifta Cultural Heritage Protection Commission* ist, ist eine der kenntnisreichsten Quellen zur Geschichte des Dorfes.

In seinem Haus im Jerusalemer Stadtteil Shufat erzählte Yaqoub Odeh *MEE* von seinen Kindheitserinnerungen in dem damals sehr lebendigen Dorf. „Als ich Lifta verließ, war ich in der zweiten Klasse“, sagte er. „Ich weiß noch, wie ich auf dem Heimweg von der Schule von einem Felsen zum anderen sprang. Ich erinnere mich auch daran, wie ich mit den anderen Kindern in der Nähe der wichtigsten Wasserquelle des Dorfes herumtollte.“

Mehr als 70 Jahre später erinnert sich Yaqoub noch lebhaft an die Umstände seiner erzwungenen Abreise aus Lifta. Zionistische Milizen hatten sich damals an den Hauptzugängen stationiert, die Lifta mit den Nachbardörfern und Jerusalem verbinden, was die Palästinenser dazu veranlasste, Frauen und Kinder aus dem Dorf in nahegelegene Höhlen zu bringen und dann weiter in die relative Sicherheit der Nachbardörfer.

An jenem Tag Anfang März 1948 sagte Yaqoub, habe sein Vater seine kleine Schwester auf den Schultern getragen und die Hand seines Bruders gehalten und Yaqoub und seine andere Schwester gebeten, hinter ihm zu gehen, bis sie die Straße erreichten, die Jerusalem mit Jaffa verband, wo zionistische Milizionäre eine Kugel abfeuerten, die die traditionelle Kleidung des Vaters streifte, bevor sie zwischen seinen Füßen landete.

„Ein Fahrzeug mit Kindern aus vier Familien wartete auf uns“, sagte Yaqoub. „Wir stiegen in das Fahrzeug und wurden zu Kindern der fünften Familie.“

„Innerhalb einer Stunde wurden wir von Hausbesitzern in unserem eigenen Dorf zu Zufluchtsuchenden, die Schutz und Hilfe in den Häusern anderer Leute suchten. Wir verließen unsere Häuser mit nichts außer den Kleidungsstücken, die wir an hatten, und dachten, dass wir am nächsten Tag zurückkehren würden. Seitdem sind 73 Jahre vergangen“.

Yaqoub ist einer der ehemaligen Bewohner von Lifta, der das Glück hatte, aufgrund seines Ostjerusalem-Ausweises in das Dorf zurückkehren zu können. Während eine Reihe von Dorfbewohnern und ihren Verwandten am Stadtrand von Lifta leben, in Vierteln wie Wadi Joz und French Hill, wohnen andere in der besetzten Westbank, mit Zugangsbeschränkungen für Jerusalem, oder sind ins Ausland ausgewandert.

„Ich bin sehr daran interessiert, es regelmäßig zusammen mit den Frauen, Kindern, Männern und älteren Bewohnern des Dorfes zu besuchen, um unsere Überlieferung und unsere Rechte dort zu bewahren“, fügte er hinzu. „Nichts gleicht den Tagen, an denen wir unser Dorf besuchen, außer dem Tag unserer eigentlichen Rückkehr.“

Auf die Frage nach dem neuesten Plan, das, was von Lifta übrig geblieben ist, zu überbauen, antwortete Yaqoub: „Erinnerung und Geschichte sind das Leben selbst, und ich werde niemandem unter der Sonne erlauben, mir meine Erinnerungen wegzunehmen, noch mein Erbe und das meiner Vorfahren.“

„Die Gräber unserer Vorfahren im Dorf sind der Beweis und Zeugnis für unsere historische palästinensische Präsenz. Wir kümmern uns um unseren Friedhof und wir reinigen ihn jedes Mal, wenn wir das Dorf besuchen“, fügte er hinzu.

Fawzia Obaidi, die vor 79 Jahren in Lifta geboren wurde, bricht sofort in Tränen aus, wenn das Dorf zur Sprache kommt. „Lifta ist mein Seelengefährte, weil es mein Geburtsort ist und die Mutter, die es versäumt hat, mich zu umarmen“, erzählt sie *MEE* von ihrem Haus im Ostjerusalem Viertel Ras al-Amoud.

„Ich lasse keine Gelegenheit aus, Lifta zu besuchen und einige seiner Wildpflanzen mitzubringen, damit ich sie in die Blumentöpfe auf meiner Terrasse pflanzen kann - obwohl sie nie so gut duften wie das Original.“ Ihr ältester Sohn Ibrahim fährt während der Erntezeit nach Lifta, um seiner Mutter Kaktusfeigen, Pflaumen und Mandeln zu bringen, in der Hoffnung, dass der Geschmack dieser Früchte ihre Nostalgie lindert.

Trotz der jüngsten israelischen Pläne für Lifta, bleibt Obaidi beharrlich in ihrem Engagement für das Dorf „Wir lehnen den Abriss unserer Häuser und unserer kulturellen Stätten zum Zwecke des Baus kolonialer Siedlereinheiten strikt ab“, sagte sie.

„Sie, d.h. die Israelis, gehen mit dem Dorf um, als wäre es Eigentum Abwesender, aber wir sind standhaft und können es kaum erwarten, zurückzukehren.“

„Die Sehnsucht, zurückzugehen, verlässt mich nie“.

Quelle:

<https://www.middleeasteye.net/news/palestine-israel-lifta-jerusalem-village-nakba-under-threat>

(1) <https://www.wmf.org/project/lifta>